

Eringerer, konnte mit solcher Freiheit und Selbstständigkeit in der Wahl der materiellen Mittel, wie sie dies Bild auszeichnen, mit dem Meisterwerke Raffael's umgehen. Neben dem Papstbild hängt das Brustbild eines Florentiners, drei Viertel im Profil gesehen, unverkennbar das Portrait Cosimo's de' Medici. Man wird das zugehörige Vorbild in dem an Andrea del Sarto sich anschließenden Künstlerkreise suchen müssen. Daß Rubens in Italien auch an den Bildern älterer Florentiner Geschmack gefunden habe, wird man kaum erwarten. Es befinden sich jetzt in den florentinischen Galerien mehrere streng im Profil genommene Portraits, deren Bestimmung Cavalcaselle's Kritik zwischen den Pollajuoli und Sandro Botticelli in der Schwebe läßt. Im Museum Plantin hängt die Kopie eines jener Bilder von der Hand des Rubens, einen jungen Mann mit hellrother Kappe in der florentinischen Tracht des fünfzehnten Jahrhunderts vorstellend. Ueber drei weitere Bilder derselben Gattung bin ich gegenwärtig nicht im Stande, nähere Auskunft zu geben.

Als Rubens die letzte Delung des h. Franciscus, jetzt im Museum zu Antwerpen, malte, hat ihm ohne Frage Domenichino's Kommunion des h. Hieronymus (Pinakothek des Vatican) vor der Seele geschwebt. Wenn er in eines der großen im Louvre befindlichen Bilder den Apollo von Belvedere, ziemlich getreu nachgebildet, sogar als Hauptfigur der Komposition versetzte, so darf das bei ihm am allerwenigsten als ein Armutzeugniß der eigenen Erfindungsgabe gelten. Darin liegt nicht mehr, als nur ein Erkennungszeichen seines persönlichen Verhältnisses zu den Kunstwerken in Italien. Das Museum in Antwerpen hat ganz neuerdings ein sehr umfangreiches Tafelbild von Rubens aus Lille erworben, welches bei sonst sehr großen und durchaus originellen Vorzügen uns in Einzelheiten ganz dieselbe Wahrnehmung aufnötigt. Es stellt die Taufe Christi in lebensgroßen Figuren vor. Die linke Hälfte des Bildes nimmt der breite Strom ein. Oberhalb Christus steht am Ufer Johannes, ein gravitätischer Eremit mit wallenden blonden Locken. Die Gestalten der fliegenden Engel, welche Christus die Kleider abnehmen, reflektiren magisch in dem Wasserspiegel. Das Ufergestade auf der rechten Hälfte des Bildes ist mit Bäumen und Strauchwerk besetzt. Die vier Männer, welche hier mit Auskleiden sich beschäftigen, — sind dem Carton der badenden Krieger von Michelangelo entnommen. Sie dürfen wohl als die würdigsten Reproduktionen des verloren gegangenen Originals betrachtet werden, obschon dieses Bild von Rubens unter den Unbildern seiner jüngsten Uebermalung stark gelitten hat. Bisher war nur eine Handzeichnung von Rubens zur Taufe Christi bekannt, während man das Original für verloren glaubte.

Von dem oft überschätzten, in Mantua dominiren-

den Giulio Romano mag der in jeder Beziehung überlegene Rubens wohl nur für die eigentlich römisch-antiken Bacchus- und Satyrgehaltn Anregung empfangen haben. Wie unfrei und lahm erscheinen im Vergleich mit Rubens die Bilder der älteren vlämischen, von den Italienern abhängigen Malergeneration! Bernhard von Orley dürfte wohl unter ihnen noch der bedeutendste sein. Seine Hauptbilder enthält die Brüsseler Galerie. Daß er sich an Raffael gebildet habe, wie gewöhnlich behauptet wird, ist freilich schwer zu begreifen. Es scheinen mir vielmehr die Lombarden und Ferraresen seinen künstlerischen Charakter bestimmt zu haben. Die Brüsseler Bilder bieten nur ein einziges, aber ganz eigenartiges Beispiel raffaelischen Einflusses. In dem großen Altarwerk mit der Geschichte des reichen Mannes zeigt das Schlußbild denselben in der Hölle, von Teufeln gepeinigt. Die Lage seines Körpers entspricht genau der des Heliodor in Raffael's vatikanischem Fresco. Doch ist Bernhard's reicher Mann entkleidet und in der schwierigen Verkürzung der Glieder ganz ungewöhnlich bestimmt und auffallend schön gezeichnet. Man wird das am besten wohl so erklären können, daß man annimmt, der Niederländer habe sich hier des ersten Entwurfes einer Handzeichnung von Raffael für den Heliodor als Vorlage bedient.

Antwerpen, 1. November 1877.

J. P. Richter.

Neuere Bildererwerbungen des fürstlich Hohenzollernschen Museums in Sigmaringen. (Schluß.)

4.

Gemälde auf Holz, H. 0,52, Br. 0,40 Meter.

Maria in der Mitte stehend hält mit beiden Händen das nackte Kind, das mit einem Vögelchen spielt. Auf beiden Seiten stehen je zwei Heilige, links S. Franziskus und Dominikus, rechts S. Antonius und Stephanus. Maria ist mit blaurother Tunika und blaugrünem Mantel bekleidet, die beiden Ordensstifter haben ihren Habit, Antonius eine dunkle Kutte und Stephanus rothe Diakontentracht. Das Bild hat Holzgrund und gehört zu den Dutzendarbeiten der altitalienischen, wahrscheinlich altflorentinischen Schule, doch sind die Köpfe von anerkannter Individualisierung.

5.

Gemälde auf Holz, H. 0,335, Br. 0,445 Meter.

Zwei Bildchen der altflöminischen Schule, in einem Rahmen vereinigt. Rechts Maria mit dem Kinde, links Christus am Kreuze.

Das Interessante dieser Bilder liegt außer der reizenden Figur der Maria namentlich auch in den symbolischen und typologischen Beigaben, von denen die Hauptdarstellungen eingerahmt sind.